

Lebenseinheit.

Zwiesfältig, ja, tausendfach zersplittert und zersüffelt ist unser Zusammenleben. Der eine strebt dem Ziele entgegen, der andere jenseit; der eine gibt seinem Leben diesen Inhalt, der andere jenen. Es fehlt völlig das Band, das das ganze Schaffen und Streben all der einzelnen zu einem Einen zusammenhält und so dem Schaffen und Streben all der einzelnen ein eines gemeinsames großes Ziel gibt.

Augenblicklich ist ein großer Teil unseres Volkes allerdings in der Richtung eines einen Zieles tätig. Augenblicklich schaffen Millionen unserer Volksgenossen im Sinne eines einen, des größten Zieles: für das gemeinsame Vaterland. Da sind zunächst die Millionen, die draußen im Felde für das Vaterlandes Unabhängigkeit und Freiheit sechten. Ihr ganzes Schaffen gilt dem einen Ziele. Was jeder einzelne, und sei es der geringste, auch treibt, es liegt in der Richtung dieses einen Zieles. Da gibt niemand seinem Leben einen andern Inhalt, da bestimmt niemand persönlich sein Ziel. Für selbstsüchtige Lebensbestimmung ist da kein Raum. Durch das ganze Tun und Treiben, Ringen und Streben, Schaffen und Leiden zieht sich wie ein roter Faden die Idee der Befreiung des Vaterlandes.

Und auch daheim ist's so bei ungezählten Volksgenossen. Wenn auch ihr Beruf von diesem Geiste der Einheit noch fern ist, so ist doch ihr ganzes Sinnen und Streben in diesem Sinne geleitet, und so unterstützt man den Berufsgenossen durch Zahlungen an die Organisationen, damit auch er durchhalten kann, bis das gemeinsame Ziel erreicht; so sucht man hauszuhalten und zu wirtschaften, nicht allein im eigenen Interesse, sondern um auch so im Sinne jenes Zieles zu wirken, durch planmäßiges Wirtschaften den Kampf um die Freiheit zu ermöglichen.

Sollte das, was so in begrenztem Maßstabe für ein begrenztes Ziel möglich ist, nicht auch dauernd das oberste Prinzip des ganzen Lebens sein können? Kann nicht auch zur Friedenszeit das Vaterland die leitende Idee für jedwedes Schaffen sein? Ist das nicht höhere Sittlichkeit als das Schaffen um persönlichen Gewinn, ist solch freie Arbeit für das Ganze nicht edlerer Art als die abhängige Arbeit im Dienste des persönlichen Interesses von wenigen?

Darum laßt uns hinüberretten, was nur geht, von diesem Geiste des Gemeinschaftslebens in die kommende Friedenszeit, damit sie mehr und mehr werde zu jener lange ersehnten neuen Zeit der Arbeit in Liebe und Freude und Freiheit.

Die Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1913.

Das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht in einer Beilage zu Nr. 50 des Jahrgangs 1914 die Statistik der im Jahre 1913 von den Zentralverbänden geführten wirtschaftlichen Bewegungen. Einleitend wird dazu bemerkt: Daß in einer Zeitperiode, die erfüllt ist von einem gewaltigen, blutigen Kampf der Nationen, das Interesse an der Bewertung der wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiterklasse naturgemäß zurücktreten muß, es jedoch nicht ratsam erschien, aus diesem Grunde die Fortführung dieser Jahresstatistiken zu unterbrechen. Dagegen ist die Besprechung der Ergebnisse der Statistik auf die wichtigsten Punkte eingeschränkt.

Es fanden 1913 insgesamt 9972 Bewegungen statt, an denen 1.214.523 Personen beteiligt waren. Von den Bewegungen wurden 92.463 Betriebe mit 1.724.967 darin beschäftigten Personen erfasst. 1912 betrug dagegen die Zahl der Bewegungen 9961 und die der Beteiligten 1.254.358. Ziffernmäßig weichen in der Zahl und dem Umfang der Bewegungen die Ergebnisse der beiden Jahre nicht erheblich voneinander ab. Doch muß bei einem Vergleich berücksichtigt werden, daß 1912 an dem großen Bergarbeiterausstand allein 237.732 Personen beteiligt waren, der Ausstand selbst in der Statistik nur mit vier Streikfällen bezeichnet wurde. 1913 vollzog sich dagegen wieder, nach einem Zeitraum von drei Jahren, die zentrale Tarifbewegung im Baugewerbe. Sie wurde auf dem Wege einer friedlichen Verhandlung erledigt und kommt in der Statistik des Berichtsjahres bei den Verbänden der Bauarbeiter und Zimmerer mit einer sehr erheblich gesteigerten Zahl von Bewegungen ohne ArbeitsEinstellung und daran beteiligter Personen zum Ausdruck. Wie stark diese außergewöhnliche Steigerung auf die Vergleichszahlen einwirkt, ist aus den folgenden, genaueren Angaben ersichtlich. Beide Verbände, Bauarbeiter und Zimmerer, hatten zusammen 1912 413 Bewegungen mit 21.820 Beteiligten, 1913 dagegen 1929 Bewegungen mit 417.216 beteiligten Personen. Berücksichtigt man für beide Jahre diese ausnahmsweise große Anteilnahme von Personen zweier Berufsgruppen, in Verbindung mit der stark auseinandergehenden Zahl der Fälle, so ist im allgemeinen gegen das Vorjahr eine starke Abnahme der wirtschaftlichen Bewegungen an Zahl der Fälle und Beteiligten zu erkennen. Diese Erscheinung entspricht auch der ungünstigeren Wirtschaftslage im Jahre 1913.

Der Ausgang der Bewegungen insgesamt war in 6599 Fällen = 65,4 pZt. (17039 = 71,1 pZt.)* erfolgreich, in 3919 Fällen = 36,4 pZt. (10443 = 20,6 pZt.) teilweise erfolgreich und in 706 Fällen = 7,1 pZt. (748 = 7,6 pZt.) erfolglos. In 4 Fällen blieb der Ausgang unbekannt und

* Die eingeklammerten Zahlen bedeuten jeweils die Vergleichszahlen des Jahres 1912.

38 Kämpfe waren am Jahreschlusse nicht beendet. Der Stand der erfolglos beendeten Bewegungen ist in beiden Jahren annähernd der gleiche. Bei den erfolgreichen und mit teilweisem Erfolg beendeten Bewegungen ist jedoch gegen das Vorjahr eine ungünstige Verschiebung eingetreten. Der Anteil der erzielten Gewinne ist um 4,7 pZt. zurück, während der Prozentfuß der teilweise erfolgreichen Bewegungen um 5,8stieg. Noch stärker als bei den Fällen tritt diese Erscheinung bei den Erfolgsgewinnen der Beteiligten hervor. Es hatten vollen Erfolg 546.116 Personen = 45,1 pZt. (882.507 = 54,6 pZt.), teilweisen Erfolg 536.629 Personen = 44,3 pZt. (266.654 = 21,3 pZt.) und keinen Erfolg 125.152 Personen = 10,3 pZt. (126.172 = 23,6 pZt.). An den Bewegungen unbekanntem Ausgangs waren 3084 und an den am Jahreschlusse nicht beendeten Streiks und Aussperrungen 3542 Personen beteiligt. Der erheblich höhere Prozentfuß an Personen, die 1912 keinen Erfolg hatten, ist auf den bereits erwähnten Bergarbeiterausstand mit seinem erfolglosen Ausgang zurückzuführen. Die gesamten Bewegungen, ohne und mit ArbeitsEinstellung, erforderten eine Ausgabe von M. 15.067.689 (M. 11.733.749).

Der Anteil der friedlich verlaufenen Bewegungen an der Gesamtzahl ist gegen das Vorjahr gestiegen. Von den gesamten 9972 Bewegungen verliefen 7372 = 73,9 pZt. (7139 = 71,6 pZt.) mit 965.637 Beteiligten = 79,5 pZt. (774.769 = 61,8 pZt.) ohne ArbeitsEinstellung. In 6518 (6304) Fällen wurden die Bewegungen unternommen, um eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erzielen, an deren Durchführung 913.778 Personen (736.407) beteiligt waren. 854 Bewegungen (832) mit 51.750 Beteiligten (38.362) wurden geführt, um Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen zurückzuweisen.

Die Angriffsbewegungen waren in 4292 Fällen = 65,8 pZt. (4642 = 73,8 pZt.) erfolgreich und in 2096 Fällen = 32,2 pZt. (1512 = 24,0 pZt.) teilweise erfolgreich. Von den Beteiligten hatten 407.210 = 44,6 pZt. (511.232 = 69,4 pZt.) vollen und 479.357 = 52,5 pZt. (205.581 = 27,0 pZt.) nur einen teilweisen Erfolg. 128 Bewegungen mit 27.211 Beteiligten endeten erfolglos. Von den Abwehrbewegungen endeten 672 = 78,7 pZt. (676 = 81,2 pZt.) mit 39.612 Beteiligten = 76,5 pZt. (36.477 = 95,1 pZt.) erfolgreich und 101 = 11,8 pZt. (78 = 8,8 pZt.) mit 8030 Beteiligten = 15,5 pZt. (982 = 2,6 pZt.) teilweise erfolgreich. Erfolglos blieben 81 Bewegungen mit 4108 Beteiligten.

Der Erfolg der Angriffsbewegungen war 1913 erheblich geringer als 1912, auch die Abwehrbewegungen endeten weniger günstig. Die Kosten der Bewegungen beliefen sich auf M. 241.808.

Von unsern Kollegen im Felde.

Der Kollege Ludwig Salzberger, Mitglied der Filiale München, im 1. bayerischen Landwehr-Infanterie-Regiment, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Unsere Filialen unter dem Kriegszustande.

Sinkerwalde. Wenn seit Ausbruch des Krieges die Arbeitslosigkeit in unserm Berufe bis Mitte Oktober eine den Verhältnissen entsprechende günstige war, so ist seit dieser Zeit ein vollständiger Stillstand eingetreten. An eine Besserung zum Frühjahr ist kaum zu denken, da die Privatwirtschaft nur das Notwendigste wird ausführen lassen und für städtische Arbeiten oder Bauten keine größeren Arbeiten in Aussicht sind. Die einzige Hoffnung auf Beschäftigung am hiesigen Postneubau ist noch erloschen, da die Malerarbeiten ein Unternehmer erhalten hat, der vorwiegend nur mit Lehrlingen arbeitet, höchstens in den Sommermonaten einen bis zwei Gehilfen beschäftigt. Auf recht sonderbare Weise hat dieser Unternehmer die Arbeit erhalten. Als die Maler- und Anstreicherarbeiten durch die Postbauverwaltung vergeben werden sollten, war die hiesige Maler-Zwangsgewerkschaft, deren Mitglieder nebenbei noch fast vollständig der hiesigen Ortsgruppe des Arbeitgeberverbandes angehören, und auch der jetzt ausführende Unternehmer übereingekommen, einen gemeinsamen Kostenschlag einzureichen und die erhaltenen Arbeiten auf jeden Arbeitgeber nach der Zahl der beschäftigten Gehilfen zu verteilen. Bei der Öffnung der Angebote (es hatten auch noch auswärtige Firmen Kostenschläge eingereicht) war das Erstkaunen der übrigen Arbeitgeber groß, daß einer ihrer Kollegen auf eigene Faust noch einen Anschlag mit erheblich niedrigeren Preisen eingereicht hatte. Dieser erhielt auch die gesamte Ausführung der Arbeiten. Ein Gesuch der Junung bei der Handwerkskammer wie auch bei der städtischen Verwaltung, vermittelnd einzugreifen, daß die Arbeiten noch auf die einzelnen Arbeitgeber verteilt würden, war erfolglos. Dank des guten Einvernehmens der Arbeitgeber sind nun die arbeitslosen Gehilfen gezwungen, den Lehrlingen des ausführenden Unternehmers von der Straße aus zuzusehen. Ein Teil unserer Kollegen hat nun in Fabrikbetrieben andere Beschäftigung gefunden, so daß die Zahl der Arbeitslosen nicht so hoch ist. 26 Kollegen sind bis jetzt zum Kriegsdienst einberufen, 17 Verheiratete und 9 Bedige, darunter von den Vorstandsmitgliedern der Schriftführer. Die vom Hauptvorstande underrat am Anfang des Krieges beschlossenen Unterstützungsanstalten fanden bei den noch anwesenden Mitgliedern Verständnis und Würdigung. Ausgezeichnet im vierten Quartal 1914 wurden für Arbeitslosenunterstützung M. 202,55, für Familienunterstützung M. 100,50, für Liebesgaben der im Felde stehenden Kollegen und für noch nicht unterstützungsberechtigte Mitglieder M. 48,35 aus Lotteriemitteln ausgegeben worden. Vereinfachte an Kollegen haben wir erfreulicherweise durch den Krieg wie durch Ausritt aus der Organisation noch nicht zu beklagen. Wir alle wünschen und hoffen, daß die Kollegen im Felde, mit denen wir in engster Fühlung stehen, bald gesund zurückkehren mögen. Wir Zurückgebliebenen wollen dafür sorgen, daß sie die Organisation bei ihrer Rückkehr in guter Verwaltung finden werden.

Göttingen. Wie alle andern Filialen unserer Vaterlandes hatte auch unsere Filiale unter den Kriegswirren in den ersten Wochen schwer zu leiden. Fast alle Betriebe, mit Ausnahme einiger großen, entließen ihre Leute teilweise schon bei Erklärung des Kriegszustandes, trotzdem wohl noch genügend Arbeit vorhanden war. Allmählig siegte wieder die Not und ein Teil der Arbeitslosen stellte, nachdem sich die Situation etwas geläutert hatte, die Kollegen wieder ein. Die Kollegen, die keine Arbeit vorzufinden, haben sich anderweitig Beschäftigung gesucht und auch wohl meistens gefunden, sei es in Privat- oder Staatsbetrieben, bei der Bahn oder Post. Wenn nun aber gegenwärtig die Arbeitslosigkeit fast allgemein ist, woran der plötzlich eingetretene Winter die Hauptschuld trägt, besteht Aussicht, daß wir im Frühjahr eine einigermaßen gute Konjunktur haben. Es sind bereits Arbeiten städtischen, aber vor allen Dingen an den Universtitäten gebäuden in Angriff zu nehmen. Auch die private Wirtschaft scheint trotz des Krieges nicht zu ruhen, so daß die Kollegen den Mut nicht zu verlieren brauchen. Der Ausbruch des Krieges wurde auch von hier ein großer Verlust unserer Kollegen zu den Fahnen einberufen; bis jetzt 39 Kollegen, davon 16 Verheiratete und 23 Bedige. Unser Verwaltung am Orte konnte aufrechterhalten werden, die vom Vorstande um unser Schriftführer eingezogen wurde. Wenn es auch im Anfang recht schwer hielt, unsere Kollegen von dem Fortbestehen unseres Verbandes zu überzeugen und sie mit den Beschlüssen unseres Hauptvorstandes betraut zu machen, so können wir jetzt wohl sagen, daß wir über den Berg hinweg sind und fast alle Kollegen, mit Ausnahme einiger Egoisten, treu zur Fahne halten. Wir haben hier am Orte, außer den vom Hauptvorstand bewilligten Unterstützungen, durch Sammlungen unter den Kollegen einen Teil zur Vinderung der Not mit beigetragen. Zu der am 20. Dezember abgehaltenen Weihnachtsfeier in der „Rathshalle“ hatte sich der größte Teil der Frauen und Kinder unserer im Felde stehenden Kollegen sowie die Arbeitslosen bei leuchtendem Tannenbaum eingefunden. Wenn wir auch keine übertriebene Feier veranstaltet haben, so war sie der Kriegszeit angepaßt, ernst und schlicht. Alle Anwesenden wurden mit Kuchen und Kaffee bewirtet. Nach einer kurzen Ansprache unseres Vorstandes über die Bedeutung der Gewerkschaften fand die Besprechung statt. Nach ein paar angenehmen Stunden trennte man sich mit dem Bewußtsein, einer guten Sache gedient zu haben. Seit Weihnachten bekommt nun auch jedes Mitglied den „Vereins-Anzeiger“ ins Feld. Wenn wir auch zugeben müssen, daß wir unsern im Felde stehenden Kollegen gegenüber nur unsere Pflicht getan haben, indem wir die Fühlung mit ihnen aufrechterhalten, so haben wir doch schon eine Anzahl Briefe und Karten erhalten, worin sich unsere tapferen Feldgrauen für die Sorge um ihre Angehörigen bedanken, was uns allen ein großer Trost ist und auch ein Ansporn, den beschrittenen Weg weiter zu verfolgen.

Magdeburg. (Jahresbericht.) Die verfloffenen Jahre 1913/14 sind für unsern Verband zwei bedeutungsvolle Jahre. 1913 hatten wir seit Bestehen der Organisation den größten wirtschaftlichen Kampf zu führen, der nach einer zwölfwöchigen Aussperrung mit einer Niederlage der Arbeitgeber endete und 1914 hatten wir den Tod unseres langjährigen bewährten Verbandsvorsitzenden, Kollegen Zöbner, zu verzeichnen, dem im August jene furchterliche Katastrophe folgte, in der wir gegenwärtig noch befinden. Die Zahlstelle Salzberger konnte im Herbst auf ein fünfundsiebenzigjähriges Bestehen zurückblicken, und unser altes treues Mitglied Gustav Artheim konnte am 10. Oktober ebenfalls auf eine fünfundsiebenzigjährige Mitgliedschaft in unserm Verband zurückblicken. Hoffentlich bleibt er uns noch viele Jahre erhalten. Leider mußten wir infolge des Krieges von der geplanten festlichen Veranstaltung Abstand nehmen. Im Jahre 1913 hatten wir verhältnismäßig ungünstige Arbeitsverhältnisse und erst mit Beginn des neuen Jahres machte sich eine bessere Bautätigkeit bemerkbar. Alle Anzeichen deuteten auf einen wirtschaftlichen Aufschwung im Baugewerbe hin. Die hier wie in den Zahlstellen durchgeführte Hausagitation, mit der sich anschließenden Agitationsveranstaltungen im Mai brachte neues Leben in die Kollegen. Das Ergebnis berechtigete zu der Hoffnung, daß die durch die Aussperrung erzeugten Lücken bald wieder ausgefüllt und eine günstige Aufwärtsbewegung der Filiale eintreten werde. Die Ergebnisse der Agitation waren sehr zufriedenstellend, da wir bis zum Kriegsausbruch, Anfang August, über 200 Neuaufnahmen zu verzeichnen hatten, gegen 221 im ganzen Kampfsjahr 1913. Durch den plötzlichen Ausbruch des Krieges wurde jede größere Agitation unmöglich gemacht und unser Bestreben mußte in erster Linie auf die Erhaltung der Organisation gerichtet sein. Der Einberufung zum Militär mußten bis Ende des Jahres 225 Mitglieder folgen. Trotz der dadurch entstandenen Lücken, besonders in den örtlichen Verwaltungen der Zahlstellen, war es möglich, die Geschäfte allerorts aufrechtzuerhalten, da andere Kollegen in anerkannter Weise in die Bresche sprangen. Mit dem Kriegsbeginn trat fast in allen Orten eine erhebliche Stockung der Arbeitsgelegenheit ein und die Arbeitslosenziffern schnellten rapid in die Höhe. Wir hatten Ende August 108, Anfang Oktober 30 und Mitte Dezember 73 Arbeitslose im Filialbezirk zu verzeichnen. Durch Arbeiten in den Gefangenenlagern, in Munitions- und Geschloßfabriken, an der Post, Bahn und dergleichen war Arbeitsgelegenheit geboten, so daß auch in den Wintermonaten sich die Arbeitslosigkeit in normalen Grenzen bewegte. Daß der Organisationsgedanke fest bei unsern Kollegen eingewurzelt ist, wird damit bewiesen, daß wir trotz der kritischen Zeit wenig Fahnenflüchtige zu verzeichnen haben. In der Filiale fanden im verfloffenen Jahre 11 Mitglieder- und 1 öffentliche Versammlung statt. Außerdem fanden noch 27 Vorstand- und sonstige Sitzungen, 18 Wertstattsbesprechungen, 1 Ortsratsamtsitzung und 1 Sitzung mit dem Vorstande des Arbeitgeberverbandes statt, in der über Maßnahmen zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit beraten wurde. Ueber die Einhaltung des Tarifvertrages, Vertiefung der Arbeitszeit und Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten wurden entsprechende Vereinbarungen getroffen. Die gemeinsamen schriftlichen Eingaben an die Staats- und Kommunalbehörden, wie auch an Private, hatten teilweise Erfolg. In den Zahlstellen wurde diesen für beide Teile wichtigsten Fragen von den Arbeitgebern wenig Interesse entgegen-

gebracht. Wegen die zwei bekannnten Firmen Willy Böhme und Adolf Engelle mußte beim Generalkommando Beschwerde erhoben werden, da sie die tariflich festgelegten Zuschläge bei Arbeiten auf dem Truppenübungsplatz in Altengrabow nicht bezahlten. Auf Veranlassung des Generalkommandos müssen die Vereinbarungen eingehalten werden. Leider sind in beiden Geschäften Leute beschäftigt, die sich nur durch Schmarotzerei halten und eine Behandlung gefallen lassen, wie sie anständige Menschen nicht gewöhnt sind. In den Zahlstellen war die Tätigkeit der Filialverwaltung in 19 Fällen erforderlich und außerdem waren im Mai in den Agitationsversammlungen die Kollegen Lonn-Hamburg, Voigt-Gotha und Braune-Leipzig rednerisch tätig. Der schriftliche Verkehr war ein sehr reger: es waren 1248 Posteingänge und 3323 -ausgänge zu verzeichnen. In unserm Arbeitsnachweis waren 232 offene Stellen vorhanden, und zwar 176 am Orte und 56 auswärts. Besetzt wurden 179 Stellen.

Die Gesamteinnahme betrug im verflorenen Jahr M. 21 54,99, die Ausgabe M. 20 521,17. Ausgezahlt wurden an Krankenunterstützung M. 4445, Reiseunterstützung M. 182, Steuerunterstützung M. 295, Haftunterstützung M. 187, Rechtsschutz M. 605,55, Umzugsunterstützung M. 65, Arbeitslosenunterstützung M. 2767,55, Familienunterstützung M. 803, sonstige Unterstüttungen M. 189,20. Aus freiwilligen Sammlungen für die Kriegerfamilien sind M. 85 eingegangen. Insgesamt wurden in unserer Verwaltungsstelle M. 9524,40 für Unterstüttungen ausgezahlt; eine Summe, die zeigt, welche finanzielle Hilfe unsere Organisation auch in dieser schweren Zeit entfaltet. Der Hauptkasse wurden M. 5200 überwiesen. Mit einem großen Teil der un im Felde befindlichen Kollegen stehen wir durch Entsendung des „Vereins-Anzeigers“ in steter Verbindung, auch wurde ihnen noch außer dem Jahresbericht eine kleine Liebesgabe übermittlelt.

Anerkennung verdient, daß die Ortsgruppe Magdeburg des Arbeiterverbandes im September an die Kriegerfamilien der bei ihnen beschäftigt gewesenen Gehilfen M. 800 zur Unterstüttung bewilligte, dem Wohlfahrtsamt M. 75 übermies und zu Weihnachten nochmals eine Unterstüttung an die Familien zur Verteilung brachte. Auch die Firma Müller in Stendal gewährt einer Anzahl Kriegerfamilien eine wöchentliche Unterstüttung. Bezüglich der Fürsorge der Gemeinden für die Familien der Kriegsteilnehmer bestehen erhebliche Unterschiede. Magdeburg und Halberstadt gewähren 100 pSt. Zuschuß zur staatlichen Unterstüttung, Blankenburg 88 pSt., Schönebeck 60 pSt., Wernigerode 50 pSt., Wschersleben und Neuhaldensleben 33 pSt. und in den andern Orten werden noch geringere Zuschüsse gezahlt. Trotzdem der Reichstag in einer Dezembersttzung erhebliche Mittel für die Arbeitslosenfürsorge bereitgestellt hat, konnte sich die Großstadt Magdeburg noch nicht dazu aufschwingen, eine kommunale Arbeitslosenunterstüttung einzuführen, obwohl die Notwendigkeit vorliegt. Nur Halberstadt, Burg und Schönebeck gewähren eine wöchentliche Unterstüttung an die Arbeitslosen. Aus dem hier kurz niedergegebenen Jahresbericht ersieht die Kollegen, daß auch unser Verband in dieser schweren Zeit große Aufgaben erfüllt. Die Gewerkschaften zeigen, daß sie in unentbehrlicher Kulturfaktor geworden sind. Viele unserer besten Mitglieder scheiden durch den Tod auf dem Schlachtfelde aus unserm Reihen, und große Opfer müssen die noch in Felde Stehenden für uns bringen. Deshalb heißt es auch für die Zurückgebliebenen: Durchhalten; es gilt, alle Kräfte zur Erhaltung der Organisation einzusetzen, da wir nach dem Kriege große Aufgaben zu lösen haben. Franz Peter.

Worzhelm. Wenn auch am Ende des Jahres 1913 und Anfang des Jahres 1914 bei uns die Bautenkonjunktur schlecht war, so konnten wir doch im zweiten Vierteljahr einer günstigeren Zeit entgegensehen. Es schien fast, daß Aussicht auf Winterarbeit vorhanden war. Aber es kam anders als man es erwartete. Besonders das Baugewerbe und die Schmirchindustrie mußten schwere Schicksalsschläge aushalten. Gleich nach der Mobilmachung von Desterreich gegen Serbien hatte bei uns eine der vertrauensvollsten Banken durch Unterschlagungen Bankrott gemacht. Zwei Tage später kam die Kriegserklärung Deutschlands. Beides anein legte die ganze Industrie und auch das Baugewerbe still. Es ist traurig, wenn man sehen muß, wie die halbjährigen Bauten seit 1. August 1914 stillliegen und auf lange Zeit das Baugewerbe schwer erschüttert wird. Auch verschiedene Malermeister werden bei diesem Banktrach nicht verschont geblieben sein. Wir versuchten, so bald wie möglich mit den Arbeitgebern betreffs Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zu unterhandeln, doch glaubten die freien Arbeitgeber die Frage besser ohne uns erledigen zu können. Mit der Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft ist diese Lage nicht besser geworden. Nicht nur die städtische, sondern auch die private Bautätigkeit liegt ganz danieder, weil es auf beiden Seiten an dem nötigen Gelde fehlt. Von der Stadt wurden wohl Notstandsarbeiten in Angriff genommen, wobei eine Anzahl Kollegen Beschäftigung fanden; aber ist zu bedauern, daß nur ein Stundenlohn von durchschnittlich 30 % bezahlt wird. Mit der städtischen Arbeitslosenunterstüttung ist es auch nicht weit her, da den Arbeitslosen das Mittagessen und andere Naturalien abgezogen werden, obwohl die Höchstunterstüttung nur M. 14 beträgt. Unter diesen Umständen ist es schwer, die noch am Platze findlichen Kollegen zusammenzuhalten. 40 Kollegen sind im Militär. Leider haben wir von verschiedenen ledigen Kollegen die Mitgliedsbücher nicht mehr erhalten können. Andere sind abgereist bei Ausbruch des Krieges ohne sich zumelden. Auch muß bedauert werden, daß wir noch Kollegen am Orte haben, die alle möglichen Ausschüchte suchen, von der Beitragszahlung zu drücken. Sie glauben, die Organisation nach dem Kriege nicht mehr zu brauchen.

Trotz alledem sind wir Juristengebildebenen noch in der Lage, den festen Stamm der Filiale zu erhalten und den im Felde Stehenden, zu versprechen, im Interesse der Sache bis zum Schlusse des Krieges auszuhalten. Wenn unsere Kämpfer wieder zurückkehren, sollen sie sagen können, ihr habt das in hrelanger Arbeit Errungene erhalten, trotz aller Stürme, und auch wir wollen weiter mitkämpfen, unsere Lage mehr und mehr zu verbessern. Auch bei uns muß die Parole gelten: Einer für alle, alle für einen. F. R.

Gewerkschaftliches.

Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes. Laut Bekanntmachung des Zentralvorstandes soll am 28. Juni und folgende Tage eine ordentliche Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes stattfinden. Nach dem Beschluß der letzten Generalversammlung war als Tagungsort Cöln bestimmt. Der Vorstand läßt die Generalversammlung in Berlin stattfinden wegen der zentralen Lage Berlins und weil dadurch eine Verringerung der Reisekosten erwartet wird.

Lohnregulierung in der Leder- und Schuhindustrie. Um eine Benützung in der Herstellung von Lederausstattungsgegenständen zu vermeiden, finden in den Räumen des Berliner Kaufmannsgerichts zurzeit Verhandlungen statt, zwischen den Vertretern des Kriegsleder- und Schuhverbandes und dem Verbands der Sattler und Portefeuliers, an denen auch das Kriegsministerium, vertreten durch mehrere höhere Offiziere, teilnimmt.

Es soll für Friedenszeiten ein Tarifvertrag mit einem Allforderlohn, der gleiche Löhne für ganz Deutschland vorsieht, geschaffen werden.

Diese Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Am ersten Tage wurde beschlossen, den Beschluß des Kriegsleder- und Schuhverbandes, wonach am 15. Januar nur noch der Berliner Tarif mit dem üblichen Kriegszuschlag gezahlt werden darf, nicht in Ausführung zu bringen, sondern die bisherigen Löhne bis zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Tarifs zu zahlen. Demnach dürfen vorläufig in keinem Militäreffektenbetriebe Deutschlands irgendwelche Lohnherabsetzungen vorgenommen werden.

Arbeiterversicherung.

Unrichtiges Urteil der Ärzte selbst bei einer Leichenöffnung.

Außerst interessant ist folgender Streit um die Hinterbliebenenrente aus der Unfallversicherung, in dem mit Hilfe des vom Verband der Maler in der ersten Rechtsinstanz die Angehörigen eines verstorbenen Kollegen nach langem Kampfe endlich zu ihrem Rechte gekommen sind. Der Maler Hermann Kötze war am 7. November 1912 in einer Maschinenfabrik in Halle a. d. S. mit dem Anstreichen eines Klbenhebers beschäftigt. Hierbei sprang plötzlich der Hebel zurück und schlug dem Köcke gegen die Brust. Er arbeitete zunächst weiter, trat aber am 12. November 1912 in die ärztliche Behandlung des Arztes Dr. Köhlig in Halle, der eine Schmerzhaftigkeit und Anschwellung der rechten Brustseite feststellte. Am 30. November verstarb Köcke an Lungenentzündung. Da der behandelnde Arzt der Meinung war, daß der Unfall die Ursache des Todes gewesen sei, wurde auf Veranlassung der Berufsgenossenschaft die Sektion der Leiche durch den Kreisarzt, einen Unversitätsprofessor und den behandelnden Arzt vorgenommen. Die Ärzte kamen zu dem Ergebnis, daß Köcke an Lungenentzündung und beginnender Hirnhautentzündung gestorben sei und daß die tödliche Erkrankung weder in unmittelbarem noch in mittelbarem Zusammenhang mit dem gefundenen Bruch der fünften rechten Rippe und mit dem behaupteten Unfall vom 7. November stehe. Daraufhin wurden die Hinterbliebenen von der zuständigen Berufsgenossenschaft mit ihren Rentenansprüchen abgewiesen. Das Oberversicherungsamt in Merseburg, bei dem Berufung eingelegt worden war, wies die Hinterbliebenen ebenfalls ab. Der ärztliche Sachverständige des selben, Dr. Brohmann, hatte erklärt, daß ihm das Gutachten der Ärzte „keinerlei Anlaß zu Bedenken“ gebe und ihm „vielmehr durchaus überzeugend sei“.

Gegen dieses Urteil wurde vom Arbeitersekretariat in Halle, das die Vertretung der Hinterbliebenen übernommen hatte, Rekurs beim Reichsversicherungsamt in Berlin eingelegt. Es gelang, von einem Spezialarzt in Berlin ein den Hinterbliebenen günstiges Gutachten zu erlangen. Der Arzt kam auf Grund des Autopsieprotokolls zu dem Ergebnis, daß der Unfall vom 7. November die Ursache des Todes sei. Damit wurde zunächst erreicht, daß das Reichsversicherungsamt die Medizinische Universitätsklinik in Halle zu einem Gutachten veranlaßte. Dieses nahm das Protokoll der Leichenöffnung zu der „einzigen objektiven Unterlage“ und kam zu der Ansicht, daß „nicht mit Wahrscheinlichkeit und noch weniger mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit angenommen werden könne, daß ein ursächlicher Zusammenhang des Unfalles mit dem Tode bestehe. Das Zentralarbeitssekretariat in Berlin zog außer einem nochmaligen Gutachten des schon erwähnten Spezialarztes ein weiteres Gutachten eines bekannten Leiters eines großen Berliner Krankenhauses herbei. Dieser sagt, daß „mit größter Wahrscheinlichkeit“ nur der Unfall die Ursache des Todes gewesen sei. Das Reichsversicherungsamt beschloß darauf, noch eine andere ärztliche Autorität zu hören. Diese kam nun auch zu dem Ergebnis, daß der Unfall vom 7. November „die traumatische Grundlage für die Entstehung der Lungenentzündung gewesen“ sei. Der Umstand, daß die Verletzung an der rechten Brustseite erfolgte, die Lungenentzündung aber an der linken Lunge eintrat, stehe der Annahme des ursächlichen Zusammenhangs nicht entgegen. Daß der Unfall die Lunge geschädigt habe, gehe aus der Autopsie hervor, an der der Verletzte nach dem Unfall litt.

Daraufhin wurde den Hinterbliebenen vom Reichsversicherungsamt auch die Rente zugesprochen. Das Urteil schließt sich den dem Verstorbenen günstigen Obergutachten an. Der Unfall habe, so heißt es in der Entscheidung vom 7. Oktober 1914, der Todeskrankheit den Boden bereitet, ohne den sie nicht eingetreten wäre. Den Hinterbliebenen wurden auch die Kosten für die von ihren Vertretern beschafften ärztlichen Zeugnisse in Höhe von M. 75 erstattet.

Man sieht aus den Vorgängen, welcher Fähigkeit und Mittel es bedarf, einen solchen Rentenprozeß zu einem glücklichen Ende zu führen. Ohne den Rechtsschutz des Malerverbandes und die Vertretung durch die Arbeitersekretariate wäre das den Hinterbliebenen nicht möglich gewesen. Die Beobachtung, daß die Hinterbliebenenrente nur gewährt wird, wenn der Verletzte tot an der Unfallstelle liegen bleibt, wird immer mehr gemacht. Glückliche Wendungen, wie im vorstehenden Prozeß, gehören immer zu den Ausnahmen. F. Kl.

Sozialpolitisches.

Erweiterung der Familienunterstützung für Kriegsteilnehmer. Der Reichsminister des Innern hat in einem Rundschreiben vom 30. Januar 1915 an die Bundesregierungen weitere Grundsätze über die Gewährung von Unterstüttungen an Familien von Kriegsteilnehmern aufgestellt. Hervorzuheben ist, daß der Personenkreis der anspruchsberechtigten Personen eine weitere Ausdehnung erfahren hat. Aus dem Rundschreiben lassen wir die wesentlichsten Punkte folgen:

1. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind von der Gewährung von Familienunterstüttungen ausgeschlossen die Familien derjenigen Mannschaften, die in Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht sich befinden. In Zukunft sollen auch anspruchsberechtigigt sein die Ehefrauen und die ehelichen und den ehelichen gesetzlich gleichstehenden Kinder unter 15 Jahren sowie die unehelichen Kinder derjenigen Mannschaften, die zurzeit ihre aktive Dienstpflicht erfüllen.

2. Bisher werden den Angehörigen aller derjenigen Mannschaften, die infolge der kriegerischen Ereignisse nicht mehr in der Lage waren, in die Heimat zurückzukehren, Unterstüttungen gewährt, sofern glaubhaft gemacht wird, daß die Mannschaften als Gefangene im feindlichen Auslande zurückgehalten werden, wobei kein Unterschied zu machen ist, ob sie vom Feinde als Kriegs- oder Zivilgefangene behandelt werden.

Den Angehörigen dieser Mannschaften sind in Zukunft gleichzustellen die Familien aller derjenigen im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen, die sich in neutralem Auslande aufhalten und infolge von feindlichen Maßnahmen nicht imstande waren, ins Auslande zurückzukehren, sowie die von den Feinden verschleppten im wehrpflichtigen Alter stehenden Mannschaften.

3. Die schullos geschiedene Ehefrau, der nach § 1678 des Bürgerlichen Gesetzbuches der Mann den Unterhalt zu gewähren verpflichtet ist, ist unter den übrigen Voraussetzungen in Zukunft zu unterstüttigen.

4. Die nicht militärisch ausgebildeten, gemäß § 32 Ziffer 2 der Wehrordnung wegen bürgerlicher Verhältnisse, insbesondere als die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister oder nach § 99 Ziff. 2 a. a. O. zurückgestellten, aber später einberufenen Mannschaften erfüllen ihre gesetzliche aktive Dienstpflicht; die Unterstüttung ihrer Angehörigen kann nur in der in Ziffer 1 vorgesehene Beschränkung erfolgen.

Das gleiche gilt hinsichtlich der nicht reklamierten, beim Kriegserlassgeschäft ausgehobenen und später eingestellten militärisch ausgebildeten Mannschaften.

5. Diejenigen Mannschaften, die auf Reklamation vorzeitig entlassen worden und militärisch ausgebildet sind (Wehrordnung § 32 5c) treten gemäß § 14 Ziffer 4 der Wehrordnung zur Reserve über. Falls diese Mannschaften in den Reservendienst eintreten, ist den Angehörigen die reichsgesetzliche Unterstüttung zu gewähren.

6. Von verschiedenen Seiten sind Zweifel darüber erhoben worden, ob bei der Prüfung der Bedürftigkeit innerhalb der in § 2 Absatz 1 a. a. O. genannten Gruppe von Personen unterschieden, das heißt die Unterstüttung für die Frau versagt, für alle oder einige Kinder aber gewährt werden kann. Eine solche Unterscheidung ist nicht gerechtfertigt, da das Gesetz die Familien mindestens in der Zusammenfassung der in § 2 Absatz 1 a. a. O. bezeichneten Personen als eine Einheit betrachtet.

Genossenschaftliches.

Die Konsumvereine im Kriege. Wenn die Arbeit eines einzelnen oder eine Gruppe von Menschen Anerkennung findet, so dient diese Anerkennung dazu, zu erweiterter Arbeit, was besonders seit Kriegsbeginn oft vorank, so ist auch hier ein Ansporn zu weiterem nützlichen Wirken gegeben. Diese Wirkung wird in besonderem Maße die Anerkennung genossenschaftlicher Arbeit aus gewerkschaftlichem Munde haben. Hier ist es der verwandte Geist, die eigene Organisationsarbeit, die die gleiche Leistung bei dem Bruder zu schätzen weiß. Wenn vor einigen Wochen, nachdem der Krieg schon längere Zeit seine strengen Forderungen gestellt hatte, die Zeitung der gewerkschaftlich organisierten Buchdrucker meinte, die Konsumvereine hätten in diesem Krieg „ihren Mann“ gefunden, sie hätten bei der Lebensmittelversorgung des Volkes in außerordentlicher Art und Weise mitgewirkt, so sind damit zwei Dinge getan: Es ist eine bündige Wahrheit gesagt und ferner den Konsumvereinen eine Freude gemacht. Noch erfreulicher aber ist der Schluß, den die genannte Zeitung aus ihrer Erkenntnis zieht:

„Die Tatsache, daß 2½ Millionen Familien der deutschen Bevölkerung, welche mit ungefähr 10 Millionen Angehörigen, gleich 15 pSt. der Gesamtbevölkerung, von 87 Millionen einen sehr großen Teil derselben bilden, von der genossenschaftlichen Warenversorgung erfasst sind und diese Wirtschaftsorganisation im Kriege standgehalten hat, muß im Interesse der Nation zu einer Untersuchung der Frage führen, ob nicht der systematischen Weiterbildung jener Organisationen staatlicherseits Vorstüb zu leisten sei. Natürlich nur moralischer, denn die Konsumvereine werden zuletzt von allen Genossenschaftsarten bereit sein, von dem Grunde der Selbsthilfe, die die Initiative der Bevölkerung, die geschäftliche Beweglichkeit und das fortgesetzt lebendige Interesse der Konsumenten am leichtesten verbürgt, auch nur ein Zota preiszugeben.“

Diese geradezu erfrischende Folgerung schließt ohne weiteres jene ein, daß alle Verbraucher ohne Ausnahme die nächsten dazu sind, die systematische Weiterbildung der Konsumgenossenschaften als unabweisbare Aufgabe anzusehen. Es ist einfach wahr, daß der Krieg mehr als die friedliche Praxis des täglichen Lebens, mehr als theoretische Feststellungen es ermöglichen, die Tatsache gezeigt hat, daß die Organisation des Wirtschaftslebens die notwendige Voraussetzung für einen allen Möglichkeiten gewachsenen Staatsorganismus ist. Der unverantwortlichen Handlungsweise, diese Lehre nicht zu beherzigen, wird sich der nicht schuldig machen wollen, der nur einmal den Geist der Organisation verspürt hat. Und freudig wird man der Gewerkschaftszeitung zustimmen, wenn sie ihre Würdigung der Konsumgenossenschaft im Kriege schließt: „Nun erst recht Förderung der genossenschaftlichen Wirtschaftsorganisation!“

fachtechnisches.

Patentschau. Vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstr. 2. Abdrücke billigst. Auskünfte frei.
Angemeldete Patente: Kl. 75a. B. 71 052. Vorrichtung zum Färben beziehungsweise Lactieren und Trocknen von Naphtabgütern. Hans Wube, Hannover-Bolsfeld. Aug. 18. 3. 13. — Kl. 75c. G. 42 435. Schablone zum Beschreiben von Zeichnungen, Plakaten und dergleichen mittels Schreibstifts. Zusatz zum Patent 279 941. Otto Glas, Straubing i. Bayern. Aug. 28. 11. 14. — Kl. 22g. H. 65 298. Verfahren, Puffflächen, poröse Natursteine, Isoliermassen und dergleichen wasserdicht und wetterfest zu machen. Dr. Hermann v. d. Heide, Königsborn i. W. Aug. 9. 2. 14.
Erteiltes Patent: Kl. 75c. 282 598. Zerstäuber für flüssige Stoffe usw. mit elektrisch beheiztem Materialbehälter. „Metallatom“ G. m. b. H., Elm-Chrenfeld. Aug. 28. 6. 14.
Verlängertes Gebrauchsmuster: Kl. 75c. 499 889. Apparat zum Dekorieren von Oberflächen usw. „Metallfaktor“ G. m. b. H., Berlin. Aug. 29. 1. 12. Berl. 30. 12. 14.
Gebrauchsmuster: Kl. 75c. 622 568. Bindemittelansauger. Gottfr. Job, Münster i. W. Aug. 3. 12. 14.

Literarisches.

Untersuchungen über die Lage der Musikinstrumentenarbeiter. Ergebnisse einer statistischen Erhebung vom November 1913. Herausgegeben vom Vorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes. 92 Seiten, Großformat. Berlin 1914. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes G. m. b. H. Preis M. 1.

Sprachstudium. Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Evan Hedin, Ein Volk in Waffen. 192 Seiten. 32 Abbildungen (26 Photographien, 6 Zeichnungen). Feldpostausgabe M. 1. Leipzig, F. A. Brockhaus. Der berühmte Forscher schildert darin „die größten Eindrücke seines Lebens“, wie er sie an der deutschen Westfront im September und Oktober vorigen Jahres erlebt hat.

Sterbetafel.

Berlin. Am 1. Februar starb der Kollege Paul Pontow, geboren am 2. Januar 1864 in Schönlaube. — Am 5. Februar starb der Kollege Konrad Hempfling, geboren am 18. Dezember 1879 zu Hohenberg.
Stuttgart. Am 8. Februar starb unser Kollege August Kessler, 30 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.
Ehre ihrem Andenken!

Vereinsteil.

Bekanntmachungen.

Bericht der Hauptkassie vom 8. bis 13. Februar.

Eingekandt haben für die Hauptkassie: Regensburg M. 50, Bernburg 10,05, Weida 30, Wilhelmshaven 200.

Material wurde verjandt (B = Beitragsmarken, D = Duplikatsmarken, E = Eintrittsmarken, F = Futterale, V = Vorklasse, K = Kalender): Braunschweig 2000 B à 80 M, Bremen 6000 B à 80, Jüdensburg 400 B à 85, Gotha 2000 B à 90, 4000 B à 110, Hildesheim 800 B à 75, 200 V à 55, Kallerslautern 21 K, Leipzig 2000 B à 80, 20 K, Welle 100 V à 45, Siegen 200 B à 80, 10 K.

Die Woche vom 21. bis 27. Februar ist die 8. Beitragswoch.

fachliteratur.

Deutsche Malerzeitung „Die Mappe“. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. Das erste Heft für Monat Februar enthält außer dem reichen Text die Tafeln 61 bis 65, und zwar Decke und Wand von V. Weber nebst Pausen dazu, dekorativen Uffrausatz von E. Bloch, Decke und Wand für Schablonenarbeit von L. Meisberger, ferner Wappen der österreichisch-ungarischen Länder von K. Leibig und verschiedene Schilder von K. Koch. Der Inhalt ist wie gewöhnlich reichhaltig und für die Praxis wertvoll. Der Abonnementspreis der Mappe beträgt vierteljährlich M. 3.



Gedenktafel

für unsere im Kriege gefallenen Kollegen.

- Schardt, Heinrich,** Mitglied der Filiale Cassel, geb. am 6. 12. 88 zu Weitenbach, seit 1. 5. 02 im Verband, fiel in Frankreich.
- ten Ellen, Gustav,** Mitglied der Filiale Düsseldorf, geb. am 28. 1. 92 zu Heiligenhaus, seit 31. 7. 10 im Verband, fiel in Russland.
- Frank, Heinrich,** Mitglied der Filiale Friedberg, geb. am 5. 4. 85 zu Schwalheim, seit 17. 7. 04 im Verband, fiel in Frankreich.
- Geisler, Lorenz,** Mitglied der Filiale Coblenz, geb. am 1. 2. 92 zu Pfaffendorf, seit 4. 4. 11 im Verband, verwundet in Frankreich, starb im Lazarett.
- Heinrich, Ludwig,** Mitglied der Filiale Marburg, geb. zu Dreihäusen, seit 1914 im Verband, fiel in Frankreich.
- Sirt, Philipp,** Mitglied der Filiale Friedberg, geb. am 2. 3. 90 zu Offenheim, seit 10. 8. 07 im Verband, fiel in Frankreich.
- Woch, Karl,** Mitglied der Filiale Lörrach, geb. am 2. 12. 84 zu Lörrach, seit 2. 7. 10 im Verband, fiel in Russland.
- Kelch, Gustav,** Mitglied der Filiale Leipzig, geb. am 2. 9. 80 zu Zeitz, seit 6. 11. 06 im Verband, fiel in Russland.
- Kansch, Heinrich,** Mitglied der Filiale Cassel, geb. am 1. 8. 88 zu Wesse, seit 26. 11. 11 im Verband, fiel in Frankreich.
- Hohbe, Fritz,** Mitglied der Filiale Hannover, geb. am 21. 10. 81 zu Nidlingen, seit 1907 im Verband, fiel in Frankreich.
- Koch, Julius,** Mitglied der Filiale Berlin, geb. am 9. 11. 82 zu Kriegeren, seit 20. 6. 08 im Verband, fiel in Russland.
- Schmidt, Wilhelm,** Mitglied der Filiale Berlin, geb. am 18. 6. 80 zu Sorgau, seit 18. 6. 10 im Verband, fiel in Russland.
- Schwarz, Otto,** Mitglied der Filiale Düsseldorf, geb. am 29. 6. 98 zu Köstlin, seit 5. 10. 18 im Verband, fiel in Russland.
- Suffrian, Heinrich,** Mitglied der Filiale Hannover, geb. am 12. 12. 84 zu Grassdorf, seit 1904 im Verband, fiel in Frankreich.
- Töpfer, Heinrich,** Mitglied der Filiale Hannover, geb. am 24. 7. 92 zu Heiligenstadt, seit 1914 im Verband, fiel in Frankreich.
- Urbach, Adolf,** Mitglied der Filiale Berlin, geb. am 21. 6. 88 zu Nowawes, seit 2. 10. 10 im Verband, fiel in Belgien.
- Wintel, Erhard,** Mitglied der Filiale Köstlin, geb. am 5. 7. 89 zu Gollendorf, seit 3. 4. 14 im Verband, fiel in Russland.
- Wirth, Wilhelm,** Mitglied der Filiale Friedberg, geb. am 29. 1. 88 zu Wölfersheim, seit 25. 5. 07 im Verband, fiel in Frankreich.

Ehre ihrem Andenken!

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Maler und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (früher E. h. 71).

In Liquidation.
Abrechnung für das Jahr 1914.

Einnahme.

Barer Kassenbestand am 1. Januar 1914 in der Hauptkassie	M. 3 177,14
Barer Kassenbestände am 1. Januar 1914 in den drei Verwaltungen	9 481,40 M. 12 658,54
Zinsen von belegten Kapitalen	8 087,04 „ 8 087,04
Beiträge 1. Klasse	1 668,80 „ 1 668,80
Extrasteuer	48,60 „ 48,60
Erfahrungen für gewährte Krankenunterstützung	624,52 „ 624,52
Erhobene Kapitalien	— „ 125 455,50
Sonstige Einnahmen	741,21 „ 741,21
Nettoeinnahme	M. 6 115,17
Grundstückskonto	8 020,50
Summa	M. 152 199,04

Ausgabe.

Für ärztliche Behandlung	M. 9 482,02 M. 9 482,02
Für Arznei und sonstige Heilmittel	10 081,10 „ 10 081,10
Krankengelder 1. Klasse	57 488,48 „ 57 488,48
An die Angehörigen der Mitglieder nach § 9 Absatz 3 des Statuts	581,00 „ 581,00
Sterbegelder 1. Klasse	1 568,— „ 1 568,—
Kur- und Verpflegungskosten in Krankenhilfsanstalten	8 175,45 „ 8 175,45
Erfahrungen an Dritte	78,60 „ 78,60
Zurückgezahlte Beiträge	21,70 „ 21,70
Belegte Kapitalien	— „ 56 454,80
Verwaltungskosten: a) persönliche	5 888,68 „ 5 888,68
b) sachliche	1 081,95 „ 1 081,95
Sonstige Ausgaben	540,82 „ 540,82
Nettoausgabe	M. 89 878,40
Barer Kassenbestand am 31. Dezember 1914 in der Hauptkassie	880,58
Grundstückskonto	4 988,20
Summa	M. 152 199,04

Abschluß.

Die Nettoeinnahme betrug	M. 6 115,17
Die Nettoausgabe betrug	89 878,40
Ergibt eine Mehrausgabe von	M. 83 763,23
Hiervon der Gewinn aus dem Grundstückskonto	8 020,50
Ergibt einen Verlust für 1914 von	M. 80 742,73

Abrechnung über die Grundstücke für 1914.

Einnahme	M. 8 020,50
Ausgabe	4 988,20
Gewinn	M. 3 032,30

Vermögensausweis am 31. Dezember 1914.

A. Barer Kassenbestand in der Hauptkassie	M. 880,58 M. 880,58
B. Auf Sparkassenbuch	M. 82 500,—
C. Eigenes Geld in den Grundstücken laut Buch	26 668,68 „ 89 168,68
Ergibt an Gesamtvermögen	M. 70 044,26
Nach dem Abschluß am 31. Dezember 1913 betrug das Gesamtvermögen	150 778,28
Ergibt an Gesamtvermögen weniger	M. 80 734,02

Die Liquidatoren.
Dr. Marx, Vorsitzender. F. Warnde, Hauptkassierer.
Vorliegende Abrechnung ist von uns revidiert und richtig befunden.
Hamburg, den 17. Januar 1915.
Der Ausschuß.
F. Sinderen, Johs. Ahrens, W. Ried.

Malerei-Gesellschaft G. m. b. H., Hamburg, Bachstrasse 155.

Bilanz für das Geschäftsjahr 1914.

Aktiva	Passiva
An Kassenkonto M. 2133,73	Per Mitglieder-Guthaben M. 1509,—
Bankguthaben 5113,75	Zinsen, Beiträge und Versicherungsrämie 461,—
Debitorenkonto 19439,15	Reservefonds 1648,29
Spar-Kassenkonto 229,62	Dispositionsfonds 11575,—
Forderung halbfertiger Arbeiten 700,—	Kautions 229,62
Materialbestand 1356,—	Gewinn 4196,37
inventarbestand 1,—	
Summa M. 26199,25	Summa M. 26199,25

Debit	Kredit
An Material M. 10756,97	Per Malerarbeiten M. 66640,12
Löhne 41587,25	
Umsatz 4476,25	
Gehälter 2653,96	
Miete 629,20	
Verkauf 1352,79	
Gewinn 4196,37	
Summa M. 66640,12	Summa M. 66640,12

Hamburg, den 30. Januar 1915.
Der Vorstand und Aufsichtsrat.
L. A.: Paul Jaage.



Die Entfernung ist kein Hindernis
zum Bezuge von wenig getragenen Herrenkleidern.
Ich empfehle jedermann, sich ohne Verbindlichkeit meinen großen illustrierten Katalog über **Herrenkleider** vom besten Publikum stammend kostenlos und postfrei kommen zu lassen.
Anzüge in allen Formen M. 19,— bis M. 45,—
Uebersicher und Winter M. 6,— bis M. 40,—
Hosen M. 3,— bis M. 19,—
Schnelles, Polzeppen und Kraftfahrerpelze stammend billig.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird sorgfältig ausgeführt. Für nicht gefallende Waren sende ich anstandslos das Geld zurück.
L. Spielmann
Versandhaus für wenig getragene Herrenkleider
München 118
Gärtnerplatz 1 und 2

Malerkalender 1915

Herausgegeben vom Vorstand des Verbandes. Die Verwaltungen werden ersucht, umgehend die Bestellungen anzugeben. Preis 50 Pf. pro Exemplar. Bei Bestellungen von mindestens zehn Exemplaren erhalten die Abnehmer das Stück zu 45 Pf. Einzelbestellungen ist 10 Pf. Post beizufügen.
Der Verbandsverrat

Maler-Mäntel

110, 120, 130 cm lang
Dosen, Dress-Jacken, Dress-Dosen, Mützen, Kessel-Jacken
Oberwetten bitten anzugeben
D. Wurzel & Co., Berlin
Brüderstraße 18, 1. Et.

Schablonenstanzmaschinen Kunde, oval, bogene Stanzisen, 1 Satz (40 Eisen) M. 10,—
Verlangen Sie Schnittprobe von Emil Kestner, Dresden-N., Löbauer Straße 10.
Der heutigen Nummer liegt Nr. des „Correspondenzblattes“ bei.